© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

April 25. Saxicola rubetra ♂♂♂.
„ 25. Saxicola rubetra ♀♀♀.
„ 25. Totanus ochropus.
Mai 1. Oriolus galbula.
Mai 1. Lanius collurio.
„ 17. die jungen Corv. corone fliegen aus.

Altenkirchen, den 7. Juli 1893.

Kleinere Mitteilungen.

Herr Dr. Hörig hat im **Magen und Kropf eines** am 26. April bei Berlin geschossenen **Storches** als Inhalt gefunden: 141 Libellenlarven, 3 Wasserkäfer (Hydr. pic.), 4 Schwimmkäfer (Dyt. margin.), 1 Aaskäfer (Sylpha ob.), 1 Laufkäfer (C. granul.), 3 Grasfrösche (R. temp.), die Knochen von 4 anderen Fröschen, 8 Molche (Tr. taen.), 1 Knoblauchskröte (Pel. fusc.). — Dieser Befund ist bezüglich der Schädlichkeitsfrage unseres Storches sehr bemerkenswert, da die Schwimmkäfer und Libellenlarven zu den für die Fischereien schädlichsten Tieren gehören.

Deutsche Jägerz. v. 23. Juli 1893. K. Th. L.

Ornithologisches aus Schlesien. Ende Juli d. J. weilte ich wieder einige Tage in meinen alten schlesischen Beobachtungsgebieten und insbesondere in der Strachate- und der Bartsch-Niederung, welche beide ornithologisch so interessanten Lokalitäten mich wieder ganz mit dem alten Zauber gefangen nahmen. Manche rara avis ist inzwischen seit meiner letzten Anwesenheit dort vorgekommen. So wurde am Gover-See nach Förster Speth im vorigen Herbst eine Ringelgans (Bernicla torquata) erlegt und der Strachate gegenüber auf der anderen Oderseite durch Rittergutsbesitzer Fromberg 2 Sichler (Ibis falcinellus) geschossen. Graf Recke teilte mir mit, daß die Bartschniederung im vergangenen Winter sehr zahlreich von gefiederten Gästen besucht wurde, unter denen die Schneeeule (Nyctea nivea) und der Seidenschwanz (Bombycilla garrula) hervorzuheben sind. Außerdem trieb sich längere Zeit hindurch ein sehr weißer Jagdfalke bei Craschnitz herum, der aber trotz aller Bemühungen nicht erlegt und deshalb auch nicht der Species nach bestimmt werden konnte. Nach Graf Recke sind schon mehrfach Jagdfalken im Winter dort vorgekommen. Ferner war derselbe so glücklich, auf zwei Schüsse 3 Bläßgänse (Anser albifrons) zu strecken. Dr. Curt Floericke.

Aus meinem ornithologischen Tagebuche. In jedem Frühlinge wird schon seit Jahren hier eine einzelne Möve (Larus ridibundus) auf den eben gepflügten Ackerflächen beobachtet: sie kommt entweder mit Kiebitzen oder Schildkrähen aus SSO angestrolcht, verweilt einen, höchstens zwei Tage hierorts und pilgert gen W weiter. Sonntag den 6. August sah ich vom Geiersberge aus zwei mächtige Züge

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Störche von ca. 100 Stück jeden von SSO:NW ziehen, den einen über Schlaupitz, den anderen über die Silsterwitzer Wiesen, die kleinen Bergkuppen selbst meidend. Sie sollen, wie mir aus Schweidnitz berichtet wurde, von dort aus dem Laufe der Weistritz entlang sich der Oder zugewendet haben. Vom 7. August ab beobachte ich recht häufig hier Flußuferläufer (Charadrius fluviatilis, cantianus). Sie wandern den schwarzen Graben hinab, der Loha zu, also von NW:O, während sie an der Weistritz von SSO:NO ziehen, deren Laufe folgend. Bei Strehlen werden ziehende Goldregenpfeifer erlegt, 2 Stück. Von Rot- und Blaukehlchen reisen ebenfalls schon so frühzeitig kleine Gesellschaften ab, auch diese halten sich hier an den Lauf des „Schwarzen Graben", später an den der Loha. 8. und 9. August passieren Schlaupitz mächtige Schwärme von Vanellus cristatus von W:O fliegend. Am 10. August sehe ich bei Költschen ca. 100 Stück Mandelkrähen, den größten jemals im Zobtner Halt beobachteten Trupp, von NW:SSO streichen. Der Vogel hat bis vor einigen Jahren hier gebrütet, ist aber durch Niederschlagen der alten Bestände, ebenso wie der Bussard, vertrieben worden. Am 11. berichtet der „Hausfreund für Stadt und Land", Neurode, daß bei dem bekannten Gastwirt Schneider zu Rudelsdorf ein normales Pärchen Hausschwalben neben regelmäßig gefärbten Jungen ein rein weißes Stück großgezogen habe. Am 12. August finde ich zu Schlaupitz ein Wachtelnest mit frisch gelegten Eiern, von denen die Alte bei meiner Annäherung abstreicht.

Schlaupitz b. Reichenbach-Schl., den 15. Aug. 1893. Karl Knauthe.

Seit der Nacht vom 9. zum 10. August sehe ich hier **keine Segler mehr.** Die Tiere haben sich also trotz der tropischen Hitze nicht halten lassen.

Jena, im August 1893. Dr. Carl R. Hennicke.

Bei meiner Anwesenheit in Wülfingerode bei Nordhausen wurde mir von unserem Vereinsmitglied Herrn Freiherr v. Angern folgende hübsche Beobachtung mitgeteilt, die er und Herr Major Graf Hue de Grais im dortigen Parke gemacht hatten. Eine weiße Bachstelze war eifrig beschäftigt, ihr noch nicht ganz flugfähiges Junges wieder in das auf einem schrägstehenden Baume, in der Höhe von 1,5 m befindliche Nest zu locken, indem sie wiederholt vom Boden nach dem Neste aufflog, um das Junge zur Nachahmung aufzufordern. Letzteres versuchte auch oft den Aufflug, aber stets vergeblich. Da rutschte auf einmal die Alte seitwärts am Baume empor; das Junge begriff sofort den Vorteil dieses erleichterten Aufstieges, probierte es auch und gelangte glücklich ins Nest. Ist das Instinkt oder **Ueberlegung der weißen Bachstelze?**

Altenburg, den 22. August 1893. Dr. Koepert.

(Aus einem Brief an K. Th. Liebe.) Dieser Tage wurde auf hiesigem Gutshofe in einem Holzhaufen etwa 10 Schritt von einem Geräteschuppen, in dem häufig

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

verkehrt wird und der überdies gerade in der Nähe des Holzhaufens durch Anbau in den letzten Wochen vergrößert wurde, ein **Bachstelzennest mit einem jungen Kuckuk** gefunden. Sollte die Wahl dieser Niststelle nicht auffallend sein? Zwei Kilometer vom Gut befinden sich größere Laubwaldungen. Bequemere Ablage des Eies war in den ringsliegenden Gärten zu finden, da dort viele Singvögel vorhanden sind. Das Nest stand so, daß der Kuckuk das Ei nur mit dem Schnabel hat hineinbringen können.

Baumersroda, den 5. Juli 1893. v. H.

Ein Bussardgelege mit Spurei. Am 23. April d. Js. machte ich mit meinem Sohne und einem im Klettern geübten Telegraphenarbeiter einen Ausflug nach dem forstfiskalischen, zur Oberförsterei Schleswig gehörenden Gehege „Steinholz". Wir erreichten nach einem Marsche von einer Stunde das Dorf „Gammellund", in dessen nächster Nähe das obengenannte Gehölz liegt. Unterwegs gewahrten wir eine Meile weiter nach Osten das Idstedter Gehölz. Eine nördlich von letzterem Gehölz im Winde flatternde Fahne zeigte uns die Stelle an, wo das Wärterhaus und das auf dem Idstedter Schlachtfeld errichtete Denkmal steht. Wir hatten uns also der Stätte genähert, auf welcher vor 43 Jahren die Erhebung Schleswig-Holsteins ein so blutiges Ende fand. — Das Gehege „Steinholz" besteht meistens aus hohen Buchen und alten, dickstämmigen Eichen, zum kleineren Teil aus jüngeren Fichtenanpflanzungen. Ein alter Waldwärter, der während seiner Beschäftigung im Walde reichliche Gelegenheit gehabt hatte, die sich hier aufhaltenden Raubvögel zu beobachten und den Standort ihrer Horste auszukundschaften, diente uns als Führer und ersparte uns so die Mühe des Suchens. Er führte uns zunächst an den Horst eines Hühnerhabichts, welcher in einer hohen Buche stand, und meinte, der Vogel müsse auf den Eiern sitzen; und in der That, es ragte ein dunkler Gegenstand, den ich für den Schwanz des brütenden Vogels ansprach, etwas über den Nestrand hervor. Da indessen nach starkem Klopfen an den Baum kein Vogel abflog, glaubte ich mich doch getäuscht zu haben. Nun wurde noch ein Versuch mit Werfen gemacht, und als der Horst endlich nach einigen Fehlwürfen von einem armdicken Knüttel getroffen wurde der Art, daß er stark erschütterte, da erhob der Vogel sich jäh im Neste, rückte jedoch nur an den entgegengesetzten Rand desselben und ließ sich sogleich wieder auf die Eier nieder. Noch zweimal wurde der Horst von dicken Knütteln getroffen, ehe der Habicht sich „hohnlachend" aus dem Staube machte. Nun wurde der Baum erstiegen und vier Eier, die sich als etwas bebrütet zeigten, fielen uns zur Beute. — Die beiden Horste, zu welchen wir dann gelangten, gehörten Bussarden an und standen beide in hohen Eichen. Diese Vögel zeigten nicht dieselbe Dreistigkeit und Unerschrockenheit wie der Hühnerhabicht, denn sie verließen ihre Horste schon bei unserer Annäherung auf etwa 15 Schritt. Der erste Bussardhorst enthielt zwei Eier, der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zweite dahingegen drei, von denen eines ein Spurei war. Letzteres ist etwas größer als ein Sperberei, mit wenigen rotbraunen Flecken versehen, und enthielt beim Ausblasen nur Eiweiß, keinen Dotter. Das Gewicht und die Maaße dieser drei Eier sind folgende:

Gewicht.	Länge.	Breite.
56,0 grm	56,5 mm	44,0 mm
55,3 „	54,5 „	44,5 „
24,8 „	40,0 „	35,0 „

Flensburg, den 19. August 1893. Dr. Schulz.

Die Mehlschwalbe (Hirundo urbica) scheint heuer früh fortzuziehen: schon am 25. August, morgens 7½ Uhr, sammelten sich ca. 400 Stück auf den Telegraphendrähten, wir hatten in der Nacht vorher nur + 5°R. Alle waren naß, da sie in den stark bethauten Wiesen Insekten gefangen.

Altenkirchen, 29. August 1893. C. Sachse.

Litterarisches.

Tierschutzkalender für 1894, herausgegeben vom Verbande der Tierschutz-Vereine des Deutschen Reichs. Verlag der Königlichen Universitätsdruckerei von H. Stürtz in Würzburg.

Der zwölfte Jahrgang dieses empfehlenswerten Büchleins zeichnet sich durch saubere Ausstattung und guten Inhalt aus. Letzterer gliedert sich in ein geschmackvoll ausgeführtes Kalendarium und eine trefflich geschriebene Abhandlung über den Nutzen verkannter Tiere, welche von der lieben Jugend ganz besonders geschützt werden müssen. Der überaus billige Preis von fünf Mark für einhundert Exemplare erleichtert die Massenverbreitung dieser kleinen Tierschutzschrift in Haus und Schule.

Gera. E. Fischer.

Notizen für die Vereinsmitglieder.

Am 12. September verschied in El Tor am Sinai die Frau unseres Mitgliedes, des Herrn Dr. A. Kaiser, an der Cholera. Ganz entsprechend dem Urbild einer echten deutschen Frau folgte sie ihrem Gatten in die Wüsteneinsamkeit von Bedr bei El Tor, führte dort mit ihm das Leben einer Beduinenfamilie, sammelte mit ihm und präparierte, zog junge Tiere der Wildnis auf und nahm allenthalben Teil an dem geistigen Schaffen ihres Mannes. Have pia anima! K. Th. Liebe.

Berichtigung.

Infolge eines Versehens — nicht der Redaktion oder Druckerei — fehlt auf Seite 196 unten der Name des Autors „Leverkühn." Wir bitten, dies zu ergänzen.

Redaction: Hofrat Prof. Dr. K. Th. Liebe in Gera.
Druck von Ehrhardt Karras in Halle a.S.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: 18

Autor(en)/Author(s): Liebe Karl Theodor, Floericke Curt [Kurt], Knauthe Karl, Koepert Otto, Sachse C.

Artikel/Article: Kleinere Mittheilungen. 397-400